

Auf der anderen Seite des Erdballs oder 1. Quartalsbericht

Klangexperimente, die vielfältigen musikalischen Forschungsgebiete und Arbeitsfelder, Portraits der verschiedenen Arbeiter...

Dinge, die mich an Svaram, dem MUSICAL INSTRUMENT AND RESEARCH CENTER, faszinieren und mir während meiner Projektarbeit immer wieder in unterschiedlichen Formen begegnen.

Die Entscheidung für dieses Projekt verlief sehr intuitiv und nach Bauchgefühl, denn bis kurz vor Projektbeginn standen für mich noch fast alle Türen offen, da mein ursprünglich ausgesuchtes Projekt kurzfristig gestrichen wurde.

Jetzt arbeite ich schon drei Monate bei Svaram und habe das Gefühl, genau das Richtige gewählt zu haben.

Die Anfangszeit verlief recht stürmisch und erlebnisreich.

Neue Umgebung, anderes Klima, fremde Kultur, neues Arbeitsfeld, endlich das heiß ersehnte Motorrad, erste Erkundungen...

...diese gingen bei mir soweit, dass ich mich schon nach drei Wochen in einem indischen Krankenhaus wiederfand. War wohl doch etwas zu stürmisch unterwegs und die Infektion in meinem Bein wollte mich einfach mal wieder etwas bremsen und mir Zeit zum Durchatmen verschaffen. Kurz vor meinen dreiwöchigen Spontanferien hatte ich schon erste Eindrücke von meiner Projektstelle und der Arbeit dort gesammelt. Diese waren sehr positiv, da ich mich schon im kreativen bei dem Design von Bambus- und Nasenflöten ausleben konnte.

Florian und ich hatten für die Anfangszeit die Möglichkeit in den verschiedenen Sections der Instrumentenproduktion mitzuarbeiten, um so einen Eindruck von Svaram und den verschiedenen Produktionsprozessen zu bekommen. So lernten wir die Tuning, Research, Flute, Bamboo und Windchime Section kennen.

Svaram grenzt, neben der Windarra Farm, dem Bamboo Research Center und der Lively Boutique, an das Dorf Kottakarai im Westen Aurovilles.

Es besteht zum einen aus den Gebäudekomplexen für die oben genannten Sections und zum anderen aus dem Office und dem Showroom, wo Svaram Instrumente zum Verkauf ausgestellt sind.

In den ersten Wochen war genug Zeit zum Kennenlernen von gewissen Arbeitsabläufen und Ritualen, wie die morgendliche Teepause am Tag, sowie das Einarbeiten in den Produktionsschritten verschiedener Instrumente.

Nachdem ich in der Flute Section gearbeitet hatte wechselte ich in die Bamboo Section, wo hauptsächlich perkussive Instrumente hergestellt werden. Da lernte ich dann auch die tamilischen Arbeiterinnen kennen, die mich in den folgenden Wochen noch sehr mit ihrer Kultur vertraut machen sollten. In der nebenan liegenden Windchime Section lernte ich die einzelnen Schritte der Windspielproduktion kennen. Schöne Klangkulisse beim Arbeiten!

Durch meine Arbeitskollegen, die größtenteils Tamilen sind, bekam ich im Laufe der Zeit immer mehr Einblicke in die tamilische Kultur. Von Einladungen zu indischen Festlichkeiten, wie zu einer Reception (Feier nach/vor einer Hochzeit) oder Function (Feier anlässlich der Entwicklung vom Mädchen zur Frau), über Besuche bei meinen tamilischen Arbeitskolleginnen und das gemeinsame Feiern von Diwali, welches dem uns bekannten Silvester entspricht, war alles dabei.

Einmal Kennenlernpaket, Sorte tamilische Kultur mit extra Chai. Das Motto: Sappadu, sappadu!

Die Offenheit und der Humor meiner Kollegen sorgten dafür, dass ich mich dort ziemlich schnell

eingelebt und wohl gefühlt habe.

Nach und nach hatte sich bei mir auch ein gewisser Alltag eingestellt, der dann doch auch mal wieder ganz gut getan hatte. Man hatte eine gewisse Orientierung über Auroville erlangt und einen Überblick, wo man seinen Magen, sein Geldbeutel oder die Balance auf dem Handy füllen konnte. Auch das Motorradfahren ist nach einigen technischen Konflikten ins Blut übergegangen.

Anfang Oktober sind Clara und ich vorerst endgültig nach Alankuppam, das tamilische Dorf im Nordwesten Aurovilles, umgezogen. Dort konnten wir uns in einer schön hellen Wohnung mit Palmenaussicht und Küche auf dem Balkon gemütlich einrichten. Für die Monsunzeit sollten wir wohl gewappnet sein.

Das Leben dort führte uns auch erst mal wieder ein paar Unterschiede vor Augen.

Der Prägnanteste ist wohl der zwischen Auroville und den umliegenden Dörfern. Auch wenn man meint, sie liegen alle unter einer Kappe, was sie ja auch irgendwie tun, hat man jedes mal das Gefühl, man verlässt mit einem PLOPP die Auroville-Bubble, wenn man über den Short Cut nach Alankuppam rein fährt.

Wo man sich in Auroville meist in einem internationalen und englischsprachigen Umfeld fortbewegt, merkt man im Dorf erst mal wieder so richtig, dass man in einer völlig fremden Kultur in Indien ist und wird inspiriert, ein paar Brocken Tamil zu lernen, um noch mehr Spaß beim Einkaufen in den kleinen Shops am Straßenrand zu haben.

Nachdem die ersten Wochen vergangen sind und wir schon in den verschiedensten Produktionsbereichen mitgearbeitet hatten, bin ich dann, nachdem ich z. B. zwei Stunden lang an einem Plastikring geschliffen hat, zu der - eigentlich schon vertrauten - Erkenntnis gekommen, dass Arbeit eben nicht immer nur kreativ oder abwechslungsreich ist. Es kann einen auch mal anöden und das ist auch in Ordnung. In solchen Fällen hab ich dann das Gespräch, das einem den nötigen Input oder die Lektüre, die einem Inspiration gegeben hat, gesucht.

Ungefähr nach zwei Wochen kam Aurelio, der Initiator und Mitbegründer Svarams, von seiner Europareise wieder und besprach mit uns unsere bisherigen Erfahrungen. Außerdem ging es nun an konkrete Projekte, wie z.B. Vorbereitungen für die Fertigstellung des neuen Gebäudekomplexes von Svaram, in den das Office und der Showroom umziehen, sowie ein weiterer Raum für Klangexperimente entstehen soll.

Zudem gab es noch einen Austausch zwischen Aurelio und uns bezüglich unserer Vorstellungen und Interessengebieten, was einem eine konkretere Position für sich in Svaram gegeben hat.

Seit dem hat sich in Svaram für mich noch eine zweite Ebene geöffnet. Die strukturierte planende Ebene, in der Projekte umgesetzt und Svaram Hintergründe deutlich werden. Mir hat das sehr geholfen, um einen guten Ausgleich für mich zwischen der handwerklichen Arbeit im Workshop und den planerischen Aufgaben, z.B. im Office, herzustellen.

Auch wird einem eine gewisse Freiheit gegeben, sich Projekte zu suchen bzw. Projektvorschläge und Ideen selbstständig anzugehen und umzusetzen. Diese Freiheit ist eine tolle Option und erfordert Eigeninitiative und Selbstständigkeit.

Jetzt stecken wir gerade mitten in den Vorbereitungen für die Einweihung des neuen Gebäudes an Vollmond. Neben der Gebäudefertigstellung müssen Soundinstallationen und Raumgestaltung vorbereitet und durchdacht werden. Ich suche mir gerade hauptsächlich in grafischen gestalterischen Bereichen meine Aufgaben und habe das Gefühl auch Einiges dabei zu lernen. Zusätzlich wird zur Zeit im Visitor Center ein extra Ausstellungsraum für Svaram zur Verfügung gestellt, der gestaltet und eingerichtet werden muss.

Da sich die Aufgaben gerade oft mit meinen Interessengebieten überschneiden, habe ich das Gefühl am richtigen Ort zur richtigen Zeit zu sein.

Ich bin gespannt, was noch so auf uns zukommt!